

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1905)
Heft: 15-16

Artikel: Ihr Völker erwacht!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- d) Mitgliedern von Friedensgesellschaften, die nicht abgeordnet, aber am Kongress teilnehmend sind.
2. Jede Friedensgesellschaft und jede der Bewegung anhängende öffentliche Institution oder konstituierte Autorität hat das Recht, sich am Friedenskongress durch einen Delegierten mit beschliessender Stimme vertreten zu lassen, wenn sie sich bei dem Organisationskomitee des Kongresses vor dessen Eröffnung gemeldet hat.
 3. Ferner hat jede Friedensgesellschaft auf je 100 Stimmen ein Stimmrecht und zwar bis zu zehn Stimmrechten; jede Bruchzahl von 100 Mitgliedern gilt dabei für 100 Mitglieder. Der Sekretär der Gesellschaft hat über die Mitgliederzahl einen schriftlichen Schein auszustellen.
 4. Der Beitrag jeder Gesellschaft an die Kongresskosten beträgt Fr. 10 für die erste Stimme, für jede weitere Fr. 5.
 5. Jedes Mitglied einer Friedensgesellschaft hat das Recht, sich als Kongressmitglied einschreiben zu lassen, jedoch nur mit beratender Stimme. Das Organisationskomitee des Kongresses kann von diesen je nach Bedürfnis einen Beitrag erheben, doch soll derselbe Fr. 5 nicht übersteigen.

Gesellschaften, deren Hauptziel nicht die Friedensbewegung ist (Art. 1, c), werden auch mit beschliessender Stimme zugelassen, können sich aber nur durch eine Stimme vertreten lassen.

6. Niemand kann am Kongress über mehr als 10 Stimmen verfügen.
7. Das Publikum wird, soweit möglich, zum Kongress zugelassen, aber ohne das Recht zu haben, sich an den Verhandlungen zu beteiligen.
8. Die Beglaubigung der Vollmachten findet vor Eröffnung des Kongresses statt. Jeder rechtmässig befundene Delegierte erhält eine Eintrittskarte, deren Farbe die Anzahl der durch ihn vertretenen Stimmen bezeichnet.

Die Kommission des Internationalen Friedensbureaus bittet die Friedensgesellschaften, ihr möglichst bald die Namen ihrer Vertreter zu übermitteln, damit sie die Liste derselben rechtzeitig dem Organisationskomitee zustellen kann.

Wegen der richtigen Verteilung der Stimmrechte ist es sehr wichtig, dass sich die Delegierten unseres Landes vorher verständigen. Wir fordern darum unsere Sektionsvorstände, die ihre Sektion am Kongress vertreten sehen möchten, auf, innert 10 Tagen an die Redaktion dieser Zeitschrift (Geering-Christ, Bottminger-Mühle bei Basel) folgende Angaben zu machen:

1. Wie viel Delegierte die Sektion entsendet und deren Namen und Adressen.
2. Wie viel Mitglieder die Sektion zählt.
3. Im Falle die Sektion keinen eigenen Delegierten sendet, ist nur die Zahl der Mitglieder anzugeben, so dass alsdann eine solche Sektion durch die Delegierten des Gesamtverbandes am Kongress vertreten werden kann.

Ihr Völker erwacht!

Wir leben so fort, ein Tag vergeht nach dem andern, wir schlafen, essen, gehen zur Arbeit, hören Musik, essen und schlafen wieder usw. Aber dort draussen in den Feldern der Mandschurei werden Menschen wie wir, Menschen, die mit gleichen Organen ausgestattet sind wie du und ich, mit ebenso feinen Gefühlsnerven, mit Herzen, empfänglich für

Liebe und Mitleid, wie wir sie haben, immerfort zu Zehntausenden hingemordet, verstümmelt und zu Tode geängstigt. Und wir werden stumpfer und stumpfer; die Zeitung langweilt uns, wenn keine „grossen Ereignisse“ im Gange sind, wenn der Mord nicht neue Hekatomben fordert. Und doch sind jene unsere Brüder, sie sind Menschen und gehen jeden einzelnen von uns so nahe an, wie irgend einer der mit und unter uns Lebenden. Aber warum sind wir denn so kalt gegen jene entsetzlichen Schmerzen, warum so taub gegen den überlauten Hilferuf jener Unglücklichen, dass wir in den Tag hineinleben, als wäre „Friede auf Erden“? Nicht jenes überirdische Herz voll Liebe und Mitleid, das uns doch begeistert für den Stifter des Christentums, möchte ich von uns Alltagsmenschen verlangen, nur ein klein wenig Bruderliebe, ein klein wenig Sinn für das Menschheitsganze! — Warum, warum? Sind wir so versumpfte, engherzige Materialisten und Egoisten geworden, dass uns solcher Jammer nicht mehr entzündet zu Protest über Protest? Oeffnet uns das Bild dieses Krieges nicht die Augen, dass entsprechend diesem Masseneintritt in die Friedensvereine stattfindet, dass der Millionär den Kämpfern für den Völkerfrieden seine Kassen zur Verfügung stellt, dass der Arbeiter seinen Pfennig bringt, dass alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um künftig solchem Höllenwerk vorzubeugen! Aber wartet, ihr Egoisten, andere Hände sind bereits an der Arbeit, um euch ein solches Schauspiel, das euch jetzt, weil in weiter Ferne, gleichgültig lässt, nahe, allzu nahe vor die Augen zu stellen; so nahe, dass euch wohl Hören und Sehen vergehen könnte. Vielleicht rüttelt es euch aus euerem Gleichgültigkeitstraum auf, wenn der Boden unter eueren eigenen Füßen zu beben beginnt, wenn es über eueren Köpfen Feuer und Eisen zu nageln anfängt, wenn euer e Fluren zerstampft, euer e liebe Habe geraubt und verbrannt wird. Davon sprechen wir nicht zu euch, ihr Egoisten, dass euer e Kinder, euer e Brüder verbluten müssen oder als jammervolle Krüppel dahinsiechen; solange ja euer eigenes liebes Ich nur unangetastet und heil bleibt, seid ihr's zufrieden.

Aber dessen seid gewiss, jene Hände sind an der Arbeit, und falls ihr nicht ebenfalls tätig seid, so kommt das Schicksal über euch. Der Blutdunst der Mandschurei beginnt als düstere Wolke über unseren Weltteil heraufzuziehen, und schon wetterleuchtet es da und dort über Europa. Ueber Nacht kann das Feuer einschlagen, und dann ist es zu spät.

Darum auf, Männer und Frauen, weit und breit, möge euch die Liebe oder der Selbsterhaltungstrieb entflammen, wappnet euch, legt ab diese Gleichgültigkeit; euer Herz sei voll von Protest gegen diesen und jeden Krieg. Tretet ein in die Friedensvereine, arbeitet mit im Kampfe gegen die schänden Kriegshetzer, die den Brand schüren, um in der Verwirrung und dem Zusammenbruche Beute zu machen. Der Tag, an dem irgend eine Regierung Europas den Versuch machen sollte, einen Vorwand aufzugreifen, um den Feuerbrand in den aufgehäuften Zündstoff zu schleudern, soll alle Völker Europas und zu vorderst das Volk jener verbrecherischen Regierung einig finden in der entschiedensten Weigerung, zum Schwerte zu greifen. Orkangleich brause es dann aus Millionen von Kehlen hin über den ganzen Kontinent, das Erlösungswort „Schiedsgericht“. Aber damit dies möglich sei, sammelt euch beizeiten, heute noch, um das Banner der Friedensfreunde, eingedenk des alten Wahlspruchs der Bedrängten:

„Einigkeit macht stark!“

G.-C.